

Interview löst Turbulenzen aus

Mit der Premiere der Theater-Eigenproduktion «Die Kunst des Interviews» startete das Alte Kino Mels die neue Spielzeit 2018/19. Das Stück ist geprägt von tiefsinnigen und zuweilen zum Schmunzeln anregenden Dialogen.

von Hans Hidber

Um es gleich vorwegzunehmen: Romy Forlin als von Alzheimer gezeichnete Grossmutter Rosa, Lilian Meier als deren Tochter Paula, Chiara Meier als Enkelin und Interviewerin Cecilia und Andrea Schlegel als Alterstherapeutin bieten eine hochstehende schauspielerische Leistung. Denn es ist nicht einfach eine Geschichte nach Standardmuster, und es ist auch viel mehr als auswendig gelernter Text: Ständig sind die gerade im Fokus stehenden Gesprächspartnerinnen in Bewegung, sodass es keinen Moment langweilig wird. Dafür sorgt die einfallsreiche Regie von Romy Forlin und Lilian Meier.

Als künstlerischer Begleiter in der Endphase der Produktion war zudem der Profi-Film- und -Bühnenschauspieler Volker Ranisch dabei, der dem Ganzen mit seinen Impulsen noch einen hochprofessionellen finalen Anstrich gab.

Raffiniert inszeniert

Als Einstimmung ertönt auf der abgedunkelten Bühne dezente Musik, und auf der Leinwand folgen in Schwarz-Weiss Filmsequenzen über die vier mitwirkenden Schauspielerinnen mit ihrer gezoomten Mimik und ihren Bewegungen, wie sie dann anschliessend

in Natura zu sehen sind. Die Requisiten sind aufs Einfachste beschränkt: Weiss überspannte Würfel dienen als immer wieder verschobene Sitzgelegenheiten. Als erste Akteurin betritt Cecilia die Bühne und übt sich in selbstgefälligen Posen und mit Selfies in der Kunst des Interviews, das sie als Studentin für einen Philosophiekurs produzieren soll. Weil sie allein mit ihrer an Alzheimer erkrankten Grossmutter zu Hause ist und diese hüten muss, bleibt ihr nichts anderes übrig, als das Interview mit dieser zu führen. Das ist denn auch die Initialzündung für die sich später überstürzenden familieninternen Turbulenzen. In die Rolle der leicht verwirrten Oma zu schlüpfen, ist Romy Forlin auf hervorragende Weise gelungen.

Was nicht sein darf, kann nicht sein

War Rosa seinerzeit nicht während fünf Monaten im Krankenhaus, sondern mit einem Liebhaber in eine fremde Stadt abgehauen und hat damit die Familie im Stich gelassen? Und entsprach das, was über die Ehe ihrer Tochter mit deren Exmann überliefert war, der ganzen Wahrheit? Aus einem Interview entstehen plötzlich deren mehrere in wechselnden Rollen als Befragende und Befragte. Schliesslich mischt auch noch die für Oma engagierte Alterstherapeutin mit. Dabei



Im Trunkenelend: Omas Tochter Paula (Lilian Meier) wird sentimental.

Bild Hans Hidber

kommt – nicht nur seitens der Oma – einiges zutage, was das ganze Konstrukt der geschönten Familiengeschichte arg ins Wanken bringt. In der sich entwickelnden Dynamik der gegenseitigen «Interviews» bricht einiges hervor, was bisher unter dem Deckel gehalten wurde. Die ballettartige Szene am Schluss zeigt immerhin, dass der durch das Interview auseinandergebrochene Generationenpakt durch das reinigende Gewitter wieder neu gekittet wurde. Also doch noch ein Happy End!

Die vier Mimen haben sich eindrücklich mit ihren Rollen als verwirr-

te Alzheimer-Oma, wortgewaltige und aufbrausende Tochter Paula, als jugendlich unbefangene Enkelin Cecilia und als nicht leicht durchschaubare Alterstherapeutin identifiziert. Trotz der vielen Texte gab es nie ein Stocken, und die Handlungen folgten flüssig und Schlag auf Schlag. Die Begeisterung des Premierenpublikums zeigte sich in einem lang anhaltenden Applaus.

Weitere Aufführungen: Freitag/Samstag, 14./15. und 21./22. September, jeweils um 20.15 Uhr.

www.alteskino.ch